Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

8.6.1876 (No. 135)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. Juni.

№ 135. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Oberstlieutenant Hein, Kommandeur des Westphälischen Fußartillerie-Regiments Nr. 7 in Köln, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden,

dem Assistenzarzt Dr. Conrad vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen und

dem Lazarethgehilfen Werner II. der 3. Kompagnie des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 23. Mai cr. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Stabs- und Abtheilungsarzt. Dr. Havixbeck von der 2. Abtheilung Schleswig'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9 wird zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des 4. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17,

der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Thelemann vom Füsilier-Bataillon 7. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 und

der Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Scholz vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Der Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Dr. Schmidt-Ernsthausen vom 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 wird zum 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 versetzt und unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Oberstabsarzt 1. Klasse mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 29. Division beauftragt.

Der Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Dr Deimling vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird zum 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 versetzt.

Dem Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt Dr. Neuber vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 wird mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Sanitätscorps mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt; gleichzeitig wird demselben bei dieser Veranlassung der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 6. Juni. Dem „Reichsanzeiger" zufolge wird der Kaiser die Reise nach Ems morgen noch nicht antreten. — Der Reichsanzeiger publizirt das Gesetz über die evangelische Kirchenverfassung. — Heute Nachmittag halb zwei Uhr fand eine Sitzung des Ministerraths unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck statt.

† **Berlin**, 5. Juni. Fürst Bismarck, welcher gestern aus Lauenburg hierher zurückgekehrt ist, hatte gestern Abend eine längere Besprechung mit dem Kaiser.

† **Wien**, 5. Juni. Nach einer türkischen Quellen entstammenden Meldung des „Telegr. Korr.-Bur." aus Mostar vom 4. d. M. haben drei Insurgentenhaufen in einer Gesammtstärke von 3000 Mann am Abend des 3. d. einen Angriff gegen Bileki gemacht, sind aber von der aus zwei türkischen Kompagnien bestehenden Garnison und der Einwohnerschaft zurückgeschlagen worden.

† **London**, 6. Juni. Ein Artikel der „Times" über die Haltung Englands in der orientalischen Frage hebt hervor, daß England sich entschlossen habe, den Pariser Vertrag von 1856 durch Rußland nicht ungestraft zerreißen zu lassen, indessen dürfe dieser Entschluß nicht dazu führen, die Prinzipien der Gerechtigkeit und Menschlichkeit aus dem Auge zu lassen; Rußland als Vertheidiger der Christen in ihren Freiheits- und Zivilisationsbestrebungen werde stets ein furchtbarer Feind der Mächte sein, welche diese Bestrebungen unterdrücken; solche Ideen müßten für die Herbeiführung rascher und radikaler Reformen maßgebend sein.

Deutschland.

▯ **Berlin**, 6. Juni. Vorgestern Abend hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, welcher in Begleitung seiner Familie Sonntag früh von seinen lauenburgischen Besitzungen in Berlin wieder eingetroffen ist. — Wie hier mit großer Bestimmtheit verlautet, hat Se. Maj. der Kaiser seine ursprünglich auf morgen Abend angesetzte Abreise nach Ems noch um einige Tage verschoben. Der neue Reisetermin soll noch nicht festgestellt sein. Nach hiesigen Versicherungen wird die Verzögerung der Reise durch Regierungsgeschäfte veranlaßt. Auch erklärt sich dieselbe aus dem Umstande, daß die Verlängerung der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Ems die für das dortige Zusammensein der beiden Monarchen in Aussicht genommene Zeit vollständig darbietet. In hiesigen politischen Kreisen spricht man von einer wachsenden Annäherung zwischen England und Frankreich in Betreff der orientalischen Frage.

§§ **Berlin**, 6. Juni. Ab und zu wird in den ultramontanen und lauter noch in den preußenfeindlichen radikalen Blättern auf den kirchlichen Frieden in Württemberg hingewiesen, mit der deutlichen Absicht, darzuthun, daß in Preußen der kirchenpolitische Streit muthwilliger Weise von der Regierung und den „Kulturkämpfern" heraufbeschworen sei. So ist es erst neuerdings wieder mit Bezug auf ein in Stuttgart stattgefundenes Festmahl, bei welchem der Bischof Hefele und der Staatsminister Mittnacht Reden gehalten haben, geschehen. Man vergißt dabei nur, daß man das gerade Gegentheil von dem beweist, was man beweisen möchte. Bekanntlich ist das Wesentliche der preußischen Mai-Gesetze in Württemberg längst Gesetz und wird von dem römisch-katholischen Klerus als solches beobachtet. Aus diesem Zustande läßt sich aber nur folgern, daß es auch in Preußen gelingen wird, unter dem Schutze ähnlicher gesetzlicher Garantien den Frieden zwischen Staat und Kirche wieder herzustellen.

☿ **Berlin**, 6. Juni. Bei dem raschen Fluß, in dem sich augenblicklich die Dinge befinden, und der der äußeren Lage in jeder Stunde eine andere Gestalt zu geben vermag, wird ein politischer Korrespondent sehr leicht von den Erreignissen überholt. Im Ganzen ist die Situation noch dieselbe, wie wir sie in unserem gestrigen Briefe geschildert haben; sogar die Nachricht von dem Ende Abdul-Aziz' hat sich mit allen Einzelheiten bestätigt. Nur in Betreff der Zurückkunft des Fürsten Bismarck waren wir nicht und war wohl überhaupt Niemand genau unterrichtet. Ursprünglich sollte sein Aufenthalt in Lauenburg über das Fest hinaus ausgedehnt werden, seine Rückkehr nach Berlin am ersten Feiertage scheint auf speziellen Wunsch des Kaisers erfolgt zu sein und ist vielleicht absichtlich geheim gehalten worden. Ueber die Konferenz, die der Fürst noch am Abend mit dem Kaiser hatte, verlautet selbstverständlich nichts; ein besonders ernstes oder gar bedrohliches Symptom wird man in derselben indeß nicht zu erkennen haben, wenn man auch daran festhalten muß, die Situation als bis auf's Aeußerste gespannt zu betrachten. Die Reise des Kaisers nach Ems, die morgen Abend angetreten werden sollte, ist aufgeschoben worden; Börsenblätter wollen wissen, um 4 Tage, und sie knüpfen daran Besorgnisse betreffs der Börse, die durch die augenblicklich noch vorhandene Ungewißheit allerdings sehr irritirt zu werden scheint. Ob auch die Reisedispositionen des Kaisers Alexander in Folge der neuesten Wendungen sich ändern werden, bleibt abzuwarten; hier meint man, daß ein nochmaliges persönliches Begegnen der beiden Monarchen bestimmt in's Auge gefaßt sei, möglich, daß unter veränderten Umständen auch Fürst Bismarck den Kaiser dabei begleiten wird. — Die Isolirung Englands in der schwebenden Krisis tritt täglich mehr hervor, und selbst der angebliche Allianzvertrag zwischen England und der hohen Pforte, den man von Wien aus meldet, würde an dieser Auffassung der Lage nichts ändern, da das Einverständniß zwischen den englischen Staatsmännern und der aktuellen Regierung zu Konstantinopel seit dem Sturze Abdul-Aziz' ja stillschweigend als thatsächlich vermuthet worden ist. Freilich würde die Existenz eines solchen Bündnisses, wie es Wiener Blätter bereits mit allen Details verkünden, sofort auch die Aktion der übrigen Mächte, zunächst Rußlands und Oesterreichs, hervorrufen, und es ist wohl anzunehmen, daß man diesen Punkt auch hier mit allem Ernste in's Auge faßt. Unter dem Gesichtspunkte der englischen Inspiration muß man vielleicht auch die Meldung der „Agence Havas" von der angeblich erfolgten Anerkennung des Sultans Murad durch die serbische Regierung auffassen, mit der andere Nachrichten von dort nicht übereinstimmen und die in der That auch sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat; die Donaufürstenthümer haben den geringsten Anlaß, sich in diesem Punkte zu übereilen. Andererseits verlautet, daß die Mächte die neue Regierung zu Konstantinopel nach erfolgter Notifikation ohne Zögern anerkennen werden, und zwar soll dies dem Vernehmen nach in einem gemeinsamen Akte geschehen.

Was die Stellung Frankreichs zur orientalischen Frage anlangt, so gewinnt die Anschauung immer mehr Raum, daß dasselbe sich nicht einseitig an England anschließen wird; man darf in dieser Hinsicht wohl auf das vorzügliche Einverständniß der deutschen Regierung mit der französischen hinweisen, das seit Monaten von hier aus in besonderer

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 134.)

Prachtvoll brach der Sonntags-Morgen an. Ueber den Bergesgipfeln schwebte leichtes Gewölk, aber unten im Thal herrschte das heiterste Wetter. Meister Hafflinger saß am sauber gedeckten Familientisch. Die Morgensonne warf ihren hellen Schein auf die altmodischen, sauber abgestäubten Möbel. Das Wohnzimmer machte einen überaus freundlichen Eindruck. Die Frische und Heiterkeit der Natur schien sich auch auf die Familienglieder erstreckt zu haben Mutter und Tochter saßen im hellen Morgenanzuge um den Tisch. Um die Lippen der schönen Meisterstochter spielte ein schalkhaftes Lächeln, allein die festliche Stimmung der Mutter gab sich in milderer Weise kund. Wenigstens konnten ihre Züge bei aller ruhigen Klarheit doch einen gewissen ernsten Ausdruck nicht verläugnen.

Der neue Tag hatte die gewohnte Lebensweise der Schmiedefamilie durch ein neues Ereigniß unterbrochen, und dieses Ereigniß offenbarte sich in der Gestalt eines wohlgekleideten jungen Mannes von ungefähr 20 Jahren in der Nähe des Fensters. Besagter junge Mann war vor einer Stunde mit einem Empfehlungsschreiben an Meister Hafflinger aus der Haupt- und Residenzstadt Berlin eingetroffen. Der Neid mußte es ihm lassen, daß er ein hübscher Bursche war. Rabenschwarzes Gelock schmiegte sich um die hohe Stirn. Die Züge des ovalen Gesichts trugen jene feine Regelmäßigkeit, welche den Ausdruck des Idealen verleiht. Die eigenthümliche Schönheit des jungen Mannes hätte einen Anstrich von Weibischem gehabt, wenn das Schnurrbärtchen, die leicht gebräunten Wangen, der ernste Blick der schwarzen Augen, die gesetzte Haltung ihn nicht um einige Jahre älter hätten erscheinen lassen, als er in Wirklichkeit war.

In dem Gespräch zwischen dem Meister und dem Ankömmling war eine Pause eingetreten. Hanna, die czechische Magd, war mit der riesigen Kaffeekanne und dem braunen Milchtopf eingetreten und hatte beide Gefäße mit einer gewissen Behemenz auf den Tisch gestellt.

In diesem Augenblick schlug die alte Wanduhr acht. Man vernahm das Geräusch von Männertritten. Die Thür öffnete sich und Meister Hafflingers Gesellen traten ein.

Die drei Männer hatten sich bereits in die Sonntagskleider geworfen und kaum mochte man in ihnen die rußigen Schmiedegesellen wieder erkennen. Das Lächeln in Frieda's Gesicht wurde noch heiterer, als sie wahrnahm, wie die jungen Leute, nachdem sie ihren Morgengruß abgestattet hatten, theils neugierig fragende, theils verwunderte Blicke zwischen dem Ankömmling und dem Meister hin- und hergleiten ließen, bevor sie auf den bereit gestellten Stühlen Platz nahmen.

Meister Hafflinger gab das Zeichen zum Zulangen und begann nach kurzem Räuspern: „Nun, Fritz und Rudolf und Joseph! ich muß euch vor allen Dingen mittheilen, daß ich einen Lehrling angenommen hab'. Der junge Mensch da, Namens Robert Junker, ist mir von einem alten Innungsgenoss'n aus Berlin sehr angelegentlich empfohlen worden. Der biedere Meister Dorn, bei dem unser junger Freund freilich ein wenig spät die Schmiedeprofession erlernen wollt', hat's Zeitliche g'segnet, bevor er seinen Plan, 'nen tüchtigen Schmied aus dem jungen Menschen zu machen, zur Ausführung bringen konnt'! Mosler, was mein alter Freund und Innungsbruder ist, int'ressirt sich nun für den Musje Robert und schickt ihn mir auf'n Hals mit den Worten: „Sieh zu, alte Seele, was du aus ihm machen kannst! bist ja auch 'n tüchtiger Schmied. Unter deiner vortrefflichen Leitung wird er sich schon bilden. Zwei Jahr hat er schon hinter sich und eins noch vor sich. Da wird er sich schon nützlich machen können und dein Schade wird's just nicht sein." Na, ich denk', man kann's versuchen und hab' sonach dem Musje Robert bereits erklärt, daß er hier bleiben kann. Morgen fängt er an, wonach sich ein jeder von euch zu richten hat!"

Die Blicke, welche sich jetzt auf den jungen Mann richteten, der sich inzwischen von seinem Platze erhoben hatte und bescheiden näher getreten war, trugen einen verschiedenen Ausdruck. Rudolf, ein Freund des Schönen, wo immer es ihm entgegentrat, konnte seine Bewunderung für die anmuthige Gestalt nicht zurückhalten, Fritz betrachtete ihn mit Mißtrauen, Joseph mit einer Art scheuem Respekt. Niemand von den Dreien wagte jedoch einen Einwand gegen die Bestimmung des Hausherrn.

Dieser schien die schweigende Zustimmung seiner Gesellen erwartet zu haben. Er schob die geleerte Tasse von sich, steckte die Pfeife in Brand und fuhr fort:

„So bist denn von heut ab in mein Haus aufgenommen, Robert Junker, und magst dich als zur Familie gehörig betrachten. Die drei jungen Leut' hier, das sind meine Gesellen. Der da mit dem braunen Haar, das ist Fritz Wendland, meiner Frau Brudersohn, der schlanke da, das ist Rudolf Börner, einer, der auch mit dem Reimschmieden Bescheid weiß, und der da mit dem schwermüthigen Gesicht heißt Joseph Lappler. In allen Dingen, die die Arbeit betreffen, hast ihnen unweigerlich zu folgen. Im Uebrigen bin ich der Herr vom Haus und hab' in allen entscheidenden Fällen das letzte Wort!"

(Fortsetzung folgt)

---

* **Karlsruhe**, 6. Juni. Das kunstsinnige Publikum aus hiesiger Stadt und Umgegend machen wir vorläufig darauf aufmerksam, daß die berühmte, aus 66 Künstlern bestehende Kapelle des Hrn. Bilse aus Berlin nächsten Freitag und Samstag, an beiden Tagen im Thiergarten, Konzerte für das Gesammtpublikum geben wird. Bilse ist seit einigen Wochen auf einer Kunstreise durch die Länder des Deutschen Reiches begriffen und erhöht den Ruhm, den er mit seinen Vorstellungen erringt, dadurch, daß er den Reinertrag derselben durchweg wohlthätigen Zwecken zuwendet. Wir zweifeln nicht, daß die ausgezeichneten Leistungen dieser Kapelle eine zahlreiche Zuhörerschaft finden und entzücken werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weise gepflegt worden ist. In der That läßt auch die Haltung der französischen Regierungspresse eine andere Auffassung nicht zu. Das Sympathisiren der französischen Republikaner mit der angeblichen Reformbewegung in der Türkei, an die ernste Politiker bei uns kaum geglaubt haben, gibt dem Pariser Korrespondenten der Kreuzzeitung Anlaß, in der diesem Blatte eigenen weltverachtenden, drastischen Ausdrucksweise das „frivole Jungtürkenthum" als einen Bund von „muhamedanischen Wüstlingen, einigen social-demokratischen Bankerottjuden und christlichen Abenteurern" zu bezeichnen. — Die Nachricht von dem angeblichen Selbstmorde des Sultans Abdul-Aziz begegnet in den hiesigen Blättern übereinstimmenden Zweifeln. Man findet, abgesehen von allem Andern, schon die Fassung des offiziellen Berichts verdächtig, sowie die Hinzuziehung von nicht weniger als 19 Aerzten, die u. A. konstatiren müssen, daß Abdul-Aziz selbst, und nicht ein Anderer, die verhängnißvolle Scheere geführt hat. Die hiesige Presse verhehlt ihren Unglauben keineswegs und spricht offen von dem Morde, der an dem entthronten Fürsten begangen worden sei, indem sie gleichzeitig daraus, wohl nicht mit Unrecht, folgert, daß dabei auf Reformen in günstigem Sinne kaum eine Aussicht vorhanden sei. — Heute Nachmittag ½2 Uhr hat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten, Fürst Bismarck, ein Ministerrath stattgefunden. — Die Kommission des Herrenhauses für Gemeindeangelegenheiten wird, wie wir hören, übermorgen, am 8., mit der Berathung der Städteordnung beginnen; die Kommission für das Kompetenzgesetz tritt dagegen erst am 12. Juni zusammen; die erste Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf den 16. anberaumt. Das Abgeordnetenhaus wird aus diesem Grunde wohl nicht früher, als am 20. Juni, seine Sitzungen wieder aufnehmen können. Das Nothstandsgesetz wird dem Landtage noch zugehen, von anderen Vorlagen ist aber, wie verlautet, definitiv Abstand genommen.

± **Metz**, 6. Juni. In dem gegenwärtig dem Landesausschuß zur Begutachtung vorliegenden Etat für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877 ist zur Fortführung der Restauration an der hiesigen Kathedrale die Summe von 6000 M. vorgesehen. Die gleiche Summe war für das laufende Jahr verwilligt, während in den vorhergehenden Jahren durchschnittlich jährlich 16,000 M. zu Restaurationsarbeiten an obigem Bau verwendet wurden. Die Vollendung der letztern wird immerhin noch einige Jahre in Anspruch nehmen. — Am ersten Pfingstfeiertage wurde eine weitere Strecke der hiesigen Pferdebahn, nämlich von Montigny nach dem Hauptbahnhof, dem Betriebe übergeben. An der Fortsetzung der Linie vom Mittelpunkt der Stadt bis zum Bahnhof von Devant-les-Ponts und den von hier aus vielbesuchten Dörfern Longeville und Moulins wird gegenwärtig eifrigst gearbeitet.

H **München**, 6. Juni. Die Universität München wurde von einem schweren Verluste betroffen. Der berühmte Orientalist Professor M. Haug verschied in dem schweizerischen Bade Ragatz, wohin er sich im Anfang der verflossenen Woche zum Kurgebrauch begeben hatte. Die Universität wird dem Dahingeschiedenen ihre Verehrung durch Absendung einer Deputation zu seinem Begräbniß in Ragatz erweisen.

Welches Schicksal das neue Wahlgesetz bei der Berathung im Plenum der Kammer erwartet, dürfte nicht unschwer eine Rede des liberalen Landtags-Abgeordneten Professor v. Peßl errathen lassen. Derselbe äußerte sich nämlich bei einer am 1. d. Mts. in Amberg stattgehabten Versammlung des dortigen liberalen Vereins dahin, daß die Tendenz und die Folge des von den Ultramontanen dem Lande zugedachten Wahlgesetzes eine Kammer von 100 Ultramontanen gegen 60 Liberale sei. Eine Zustimmung Seitens der liberalen Partei nannte der Redner eine Frivolität ohne Gleichen, vor welchem Schicksal diese Partei das Land bewahren werde.

Der Verleger des in München erscheinenden social-demokratischen „Zeitgeist", Rottmanner, sowie der Kolporteur und Eisendreher Kölle sind wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers, sowie des Königs von Bayern vor das nächste oberbayrische Schwurgericht verwiesen worden.

Vor dem Bezirksgerichte München links der Isar wird am 23. d. Mts. abermals ein größerer Socialistenprozeß abgewickelt werden. Die Anklage richtet sich gegen 94 Tischlergehilfen, welche nach ausgesprochener Schließung die erste Vereinigung wieder fortsetzten.

In der heutigen Sitzung des Stadtmagistrates wurden in Betreff des hiesigen Schulwesens einstimmig folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Im neuen Schulhaus an der Klenzestraße wird eine weitere Simultanschule errichtet. Ferner werden, was bis jetzt nur bei den Konfessionsschulen der Fall ist, für sämmtliche Simultanschulen, mit Ausnahme jener im Rosenthal, Schulbezirke mit zwangsweisem Besuche gebildet; um aber auf ängstliche Gemüther keinen Zwang zu üben, so können, falls die Frequenzverhältnisse der einzelnen Schulen solches gestatten, vom Besuche der Simultanschulen Dispense gewährt werden. Auch das Schulhaus Nr. 3 an der Luisenstraße wird für eine Simultanschule eingeräumt. Bürgermeister Dr. Widemayer bemerkte, der Popanz, den man s. Z. der Simultanschule entgegenhielt, habe sich überall als ein solcher gezeigt. Das Prinzip der Simultanschule sei das einzig richtige, darum es auch allseitige Anerkennung finden müsse.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 6. Juni. Die türkischen Repräsentanten im Auslande sind dem Vernehmen nach angewiesen, den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt worden, zunächst vertraulich zu eröffnen, daß die Pforte sich sowohl mit der Pacifikations- als mit der Reform-Frage unverzüglich eingehend beschäftigen werde und daß sie der zuversichtlichen Erwartung lebe, die Mächte, deren wohlwollendes Interesse sie übrigens vollständig zu würdigen wisse, würden dem neuen Herrscher Zeit gönnen, die entsprechende Initiative einer Umbildung der staatlichen Verhältnisse zu ergreifen, die nur dort ihre Grenze fände und finden müsse, wo die Lebensbedingungen eines jeden Staates und speziell des Osmanischen Reiches in Frage ständen.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Es wird gewiß aufgefallen sein, daß von französischer Seite beim Sturz des Sultans Abdul-Aziz nicht sofort Verdächtigungen Preußens laut geworden sind. Die „Agence Havas" holt das Versäumte nun nach, indem sie sich von ihrem Berliner Korrespondenten andeuten läßt, daß Fürst Gortschakow der Dupirte bei der Berliner Diplomatenkonferenz sei, und daß England im Kampfe, welchen es gegen Rußland eröffnet habe, von einem „Mitunterzeichner des Berliner Memorandums" unterstützt werde. Der „Constitutionnel" will übrigens die „deutsch-englische Allianz" schon bei Gelegenheit des jüngsten Besuches der Königin Viktoria in Deutschland vorausgesehen haben. Wie es unter diesen Umständen kommt, daß gerade Frankreich laut übereinstimmenden telegraphischen Meldungen bis jetzt allein mit England durch den ersten Dragoman der Botschaft Murad V. hat beglückwünschen lassen, das ist jedenfalls ein Räthsel, dessen Lösung abgewartet werden muß.

𝔐 **Paris**, 6. Juni. Im gestrigen Ministerrath, der, wie der „Temps" sagt, eigentlich nur eine flüchtige Zusammenkunft der Minister war, eröffnete der Minister des Innern, Herr von Marcère, seinen Kollegen, er hätte mit Bedauern bemerkt, daß die Rücksicht, welche er bei Besetzung der höheren Verwaltungsposten auf die konservative Partei genommen, ihm von dieser schlecht vergolten worden sei; er wünsche daher sich für die Zukunft volle Handlungsfreiheit vorzubehalten und gedenke fortan nur noch Persönlichkeiten, die sich offen und entschieden der neuen Regierungsform angeschlossen hätten, in den Verwaltungskörper aufzunehmen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Herr Naquet einen aus neunzig Artikeln bestehenden Gesetzentwurf ein, durch welchen die Scheidung, wie sie nach dem Code civil bis zum Jahr 1803 bestand, wiederhergestellt werden soll. Der Entwurf zerfällt in zwei Titel, von denen der eine von der Scheidung auf Grund beiderseitiger Zustimmung und der andere von der Scheidung auf Antrag des einen der beiden Theile handelt. Dann trat das Haus in die Specialdebatte über die Vorlage betreffend die Verleihung der Grade, worüber das Weitere im nächsten Blatt.

„Paris-Journal", welches schon bisher eine konservative Politik mit stark bonapartistischer Färbung vertrat, ist nun dem Vernehmen nach in das Eigenthum einer entschieden bonapartistischen Gruppe übergegangen. An Stelle des Hrn. Henri de Pène soll Hr. Albert Duruy, der Sohn des ehemaligen Unterrichtsministers des Kaiserreichs, die Chefredaktion führen.

Der Präsident der Republik und die Marschallin Mac-Mahon gaben heute dem Grafen und der Gräfin von Flandern in Versailles ein Dejeuner, zu welchem die Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg mit ihrer Familie, der Herzog und die Herzogin Decazes, der belgische Gesandte Baron Beyens mit Gemahlin, der Herzog und die Herzogin Larochefoucauld-Bissaccia und der Graf Merode geladen waren.

Der Graf von Paris und der Herzog von Aumale befinden sich seit einigen Tagen in London. Nach der „Estafette" handelt es sich bei diesem Ausfluge um ein Heirathsprojekt in der Familie Orleans.

X. (Hr. Rochefort) liefert einen neuen Beitrag zu der Korrespondenz, welche Hr. Emil Ollivier mit ihm angeknüpft hat, indem er an den Redaktionssekretär der „Droits de l'Homme" folgendes Schreiben richtet:

Genf, 4. Juni.

Mein lieber Mitarbeiter! Die gedruckte und in einem Band vereinigte Sammlung der Berichte der kaiserlichen Generalprokuratoren über das Plebiszit befindet sich in den Händen des Hrn. Henri Rochefort, in dessen Haus zu leben mein böser Stern mich verurtheilt. Dieser unverbesserliche Revolutionär läßt mich gern in den Schriftstücken blättern, die er besitzt und von denen einige äußerst interessant sind. Der Abgesandte des Hrn. Emil Ollivier kann daher bei mir, 27, Boulevard des Pleinpalais, in Genf, vorsprechen; ich werde meinen ungemüthlichen Nachbar um den bewußten Band bitten, und die Vertrauensperson wird ihn mit aller Muße durchgehen können.

Empfangen Sie, lieber Mitarbeiter, meine besten Grüße. X.

Nachschrift: Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, daß der Flüchtling der Halbinsel Ducos, den Versicherungen mehrerer Blätter entgegen, sich leider einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut.

C.L. Paris, 6. Juni. (Börsennachricht.) Während bei Beginn des Geschäfts ein bekannter Contremineur noch mit aller Seelenruhe die bedeutendsten Rentenposten auf den Markt bringt, um den Kurs von 105 abzustechen, verbreitet sich plötzlich wie ein Lauffeuer die Kunde, daß die neue türkische Regierung in einen sechswöchentlichen Waffenstillstand gewilligt hätte. Nähere Angaben fehlten und ließen auch im weiteren Verlauf des Geschäfts näher auf sich warten, die zweite Depesche von London meldete keine Veränderung der Kurse, die Agentur Havas verzeichnete in einem Konstantinopler Telegramm das Gerücht von einem solchen Waffenstillstand unter allem Vorbehalt; nichtsdestoweniger war mit diesem Schlagwort den Haussiers ein Steckenpferd geboten, welches sie mit Erfolg bis zum Ende der Börse ritten. Schluß sehr beliebt: 5prozent. Rente 105.27 nach 104.90, 3proz. 68.40 nach 68.05, Italiener 72.05, Türken 14 Fr. nach 14.20 und 13.45, Egypter 183, spanische Exterieure 13¼, Peruvianer 20¾. Lombarden, sehr bewegt, schlossen erheblich schwächer 160. Es heißt wieder einmal, jedoch ohne jede ernstere Gewähr, daß die Mission Correnti's gescheitert wäre. Oesterreich. Staatsbahn 540, Foncier 655, Banque de Paris 1065, Mobilier 142, Franco-Hollandaise, seit einigen Tagen gesucht, 338, Banque ottomane 367, Suezaktien 700, spanischer Mobilier 550.

Großbritannien.

⁂ **London**, 5. Juni. Der Herzog von Aumale wird sicherem Vernehmen nach in den nächsten Tagen zu kurzem Besuche hier eintreffen. Der Graf von Paris ist gestern in London angekommen. — Der Prinz und die Prinzessin von Joinville haben die englische Hauptstadt verlassen und sind nach Frankreich zurückgekehrt.

Der Pfingstmontag, einer der vier Bankfeiertage, und wegen der Zeit, in welche er fällt, selbstverständlich der zu Ausflügen und Vergnügungen aller Art geeignetste, hat sich nicht in erwünschter Weise angelassen. Der Himmel ist trübe, im Laufe des Vormittags regnete es ziemlich heftig und es werden deßhalb diejenigen Lustorte den größten Volkszudrang haben, welche Schutz gegen Ungunst der Witterung bieten. Im Krystallpallast, der trotz seinem Nebenbuhler, dem Alexandrapallast, sich noch immer der besondern Gunst des Londoner Publikums erfreut, kommt zu den sonstigen Zugkräften noch eine große Hundeausstellung. Die jährliche Pferdeausstellung in der Argrikulturalhall, die schon am Samstag eröffnet wurde, gewinnt dadurch größeres Interesse, daß mehrere dem Prinzen von Wales gehörige Thiere ausgestellt werden, und insbesondere das englische Pferd Coomassie, welches er in Indien ritt. — Und so wird aller Orten, wo Etwas zu sehen oder zu hören ist, heute Besonderes geboten. — Freiwilligenübungen im größeren Maßstabe finden heute nicht statt. Am Samstag hingegen wurden im Regents- und im Hydepark Brigadeexerzitien vorgenommen.

Von großen öffentlichen Kundgebungen ist ein Massenmeeting des Mäßigkeitsvereins im Hydepark auf heute anberaumt, ob es aber stattfinden wird, erscheint in Anbetracht der Witterung zweifelhaft. Hier sei auch erwähnt, daß am Samstag ein Wohlthätigkeits-Bazar in der Exeterhall eröffnet wurde, dessen Erträgniß dem hiesigen Krankenhaus der Temperanzler zu Gute kommen wird.

Ueber die Ankunft der nach Yünnan entsendeten britischen Expedition in Rangun wird der „Times" aus Kalkutta unterm 4. Juni telegraphirt: Die Yünnan-Mission und die britische Eskorte sind am Freitag Alle wohlbehalten in Rangun angekommen. Die Herren Baber und Grosvenor blieben in Mandalay zurück, haben aber den König noch nicht gesehen, dem Vernehmen nach, weil sie sich weigerten, ihre Schuhe vor ihm abzulegen. Sie werden am Dienstag in Rangun erwartet. Die Soldaten fanden die wilden Stämme und die Leute zu Manwein sehr freundlich, die Märsche aber anstrengend. Auf dem Hinmarsche fanden sie die Dörfer verlassen, auf dem Rückmarsche zeigten sich die Dorfbewohner freundlich gesinnt. Die Beamten zu Manwein stellten in Abrede, daß Hr. Margary je dorthin gekommen sei, aber die vorliegenden Beweise lassen keinen Zweifel darüber, daß kaiserliche Truppen den Mord verübten. Viele Personen sind mit Lisetahi im Gefängniß, aber Hrn. Grosvenor's Bericht wird ihn wahrscheinlich entlasten. Margary's Leiche wurde in den Fluß geworfen, sein Kopf an einem Baume aufgesteckt. Sein Eigenthum ist wieder aufgefunden worden. Die Chinesen erwarten Hrn. Grosvenor's Bericht, ehe sie Hinrichtungen vornehmen. Das Land ist im Allgemeinen dünn bevölkert. Hr. Grosvenor reiste im feierlichen Aufzuge mit dem chinesischen Oberkommandanten der Provinz Yünnan.

Die Genehmigung des Ministers für Indien zum Bau einer enggleisigen Bahn von Ajmir nach Ahmedabad und von Nappore nach Tschatisgur in den Provinzen des Innern soll bereits eingetroffen sein. Den Bau der ersten Linie wünscht man in Bombay, weil eine direkte Verbindung mit den oberen Provinzen hergestellt und, wie man hofft, der ganze nordindische Handel von Kalkutta nach Bombay abgelenkt würde. Nur erscheint eine enggleisige Bahn als ungenügend und zwar sowohl aus strategischen, wie aus Handelsrücksichten. — Dasselbe gilt auch von der zweiten Linie, die ein Gleis der direkten Bahn von Kalkutta nach Bombay bilden wird, welche früher oder später vollendet werden muß.

Unter den weiblichen Clerks im Postamt herrscht große Unzufriedenheit, da eine ihrer Kolleginnen außer der Reihe, und wie sie annehmen, ohne besonderes Verdienst, befördert worden ist. Ein ganz aus Damen bestehender Untersuchungsausschuß beschäftigt sich mit weiterer Erörterung der Angelegenheit.

⁂ **London**, 5. Juni. Der Tod des Ex-Sultan Abdul Aziz unterbricht heute die feiertägliche Stille der letzten zwei Tage und erregt nicht geringes Aufsehen. Die ausführlichsten Mittheilungen über das Ereigniß erhält die „Times" aus Paris. Zunächst überreicht der Berichterstatter des leitenden Blattes ein Telegramm aus Konstantinopel, welches einfach meldet: Sultan Abdul Aziz ist todt. Er erstach sich selbst mit einem Dolche in der Gegend des Herzens. Das Begräbniß wird unverzüglich stattfinden. „Die Aerzte der englischen Botschaft und der übrigen ausländischen Vertretungen — heißt es dann weiter — bezeugen, daß der abgesetzte Sultan Selbstmord beging, indem er mit einer Scheere die Adern beider Arme durchschnitt. Er starb im Tscheragan Pallast um zehn Uhr Morgens und wurde Abends in der Gruft Mahmud V. beigesetzt." Was die Aufnahme der Nachricht in Paris anbelangt, so bemerkt der Korrespondent, man finde es allgemein auffallend, daß der im Leben so schwache Mann sich zum Selbstmorde habe aufraffen können und daß andererseits sein Tod so wenig Wichtigkeit für alle Welt besitze, daß Niemand daran denke, die Angabe über einen Selbstmord durch andere Verdächtigungen in Frage zu stellen.

Was in den letzten Worten des Pariser Telegramms über die Aeußerungen der öffentlichen Meinung in der französischen Hauptstadt bemerkt wird, ließe sich im Wesentlichen auch über die Betrachtungen sagen, in welchen sich heute unsere Blätter ergehen. Rückblicke auf das Leben des verstorbenen Großherrn, frei nach den Artikeln der letzten Woche über seine Absetzung, schließen durchweg mit der Bemerkung, daß ein derartiger Tod dem geführten Leben entspreche und daher an sich nichts Unwahrscheinliches habe. Die „Times" allein erörtert näher die politische Bedeutung der Sache oder benutzt vielmehr die Nachricht als Anhaltspunkt zu seiner Besprechung der Lage. Nach ihrer Ansicht beseitigt das Ableben des Ex-Sultans das gefähr-

lichste Element der Gefahr und sichert der Türkei entschiedener noch als seine Absetzung die Ruhepause, welche vielleicht der Türkei eine neue Möglichkeit der Wiedergeburt geben könnte.

Die Stimmung des Publikums in weiteren Kreisen hatte sich in den letzten Tagen der vergangenen Woche erheblich beruhigt. Dazu hatte die Vertagung des Parlaments und die Abreise der Minister nach den Provinzen, die in der gewöhnlichen Weise vor sich ging, jedenfalls das Ihrige beigetragen. Auch aus dem Ausflug der Admiralitäts-Lords nach Wilhelmshafen wurden vielfach beschwichtigende Schlüsse gezogen. Wenn der Marineminister mit fast seinen sämmtlichen Kollegen vom Admiralitätsamt noch dergleichen Ferienreisen nach Deutschland machen kann, argumentiren die politischen Weisen unserer Klubs, dann können die Dinge noch kaum so unmittelbar vor der unheilschwangeren Entscheidung stehen. In solcher festtäglichen Ruhestimmung wurde die Behauptung des Wochenblattes „Vanity Fair", daß demnächst eine Flotte von 15 Schiffen nach der Ostsee abgesandt werden solle, kühl abgelehnt. „Vanity Fair" ist ein kleines Wochenblatt, das seine Existenz an einen wöchentlichen Karton anlehnt, der mehr oder weniger spöttische Bildnisse bekannter Persönlichkeiten aus politischen und gesellschaftlichen Kreisen bringt. Der Text besteht größtentheils aus gesellschaftlichem und sonstigem Klatsch und einem Finanzartikel, der die Dinge allesammt schwarz sieht und besonders russische Fonds übel mitnimmt. An letzteren Umstand erinnerten sich die Leser bei der Angabe über Entsendung einer englischen Flotte nach der Ostsee, und die Sache machte keinerlei Eindruck. Die heute einlaufenden Nachrichten aus Paris verursachen dagegen wieder einige Beklemmung, die nur deßhalb nicht zum unmittelbaren Ausdruck gelangt, weil die Börse geschlossen bleibt und die westlichen Quartiere der Stadt verhältnißmäßig still und verlassen sind.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Zum Verständniß der heutigen Pallastrevolution — schreibt ein hiesiger Korrespondent des „Bund" — kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß die Softas, sowie die Bevölkerung überhaupt, welche von der öffentlichen Meinung des Auslandes in der jüngsten Zeit mit besonderer Vorliebe in das erste Vordertreffen gestellt wurde, einen nur untergeordneten Antheil an der Entthronung des Sultans Abdul-Aziz haben. Wie schon bei allen früheren Demonstrationen, waren sie nur die Marionetten, welche Chorus machen und die Schlagworte weiter tragen mußten, die man im Pallaste und im Hotel Midhat Pascha's ausgab. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist wohl der, daß die letzten acht Tage über in den Straßen der Hauptstadt vollkommene Ruhe herrschte und daß auch heute Morgen, als die Katastrophe eintrat, von den Softas weder etwas zu sehen, noch zu hören war. Erst als ein Haufe Eunuchen aus Dolmabagdsche auf die Straße drang und sich mit dem Rufe: „Allah segne Murad Khan!" unter das Volk mischte, erst da erfuhr man in der Stadt, was sich im Pallaste zugetragen hatte, erst da erschienen auch die Softas wieder, erst da trat das Volk in die Aktion. Es hatte indessen nur noch ein Werk zu bestätigen, das einige kühne Männer mittlerweile vollzogen hatten und von dem diese allerdings wußten, daß es die Bevölkerung billigen werde. Wer die Pallastrevolution vorbereitet und mit überraschender Schnelligkeit durchgeführt hat, darüber hegt Niemand einen Zweifel. Midhat Pascha und Halil Scherif Pascha standen an der Spitze der ganzen Bewegung, sie leiteten die heutige Katastrophe schon seit Wochen ein und setzten sich zu diesem Ende mit Murad Effendi, dem ehrgeizigen Neffen des Sultans, in's Einvernehmen. Von der Bevölkerung befürchtete man nichts, von der Garnison der Hauptstadt ebensowenig. Im Gefühl seiner Unsicherheit hatte Abdul-Aziz allerdings vor acht Tagen 120,000 Pfund aus seiner Privatkasse angewiesen, auf daß damit den Offizieren und wenigstens einem Theil der hauptstädtischen Garnison die rückständigen Gehalte ausbezahlt würden, aber dieser Versuch, sich die Sympathien der Soldaten zu sichern, war zu spät unternommen und wurde überdies durchkreuzt. Das Unglück für Abdul-Aziz bestand darin, daß er die Vertheilung der Summe, die er eventuell zu verdoppeln und selbst zu verdreifachen bereit war, dem Stadtkommandanten von Konstantinopel anvertraute, ohne zu ahnen, daß dieser einer der eifrigsten Anhänger der Verschwörung Midhat's war. Die Summe wurde nicht vertheilt und weder Soldaten noch Offiziere erfuhren etwas von dem Wohlwollen ihres Souveräns. Schon Mitte Mai, als die Demonstrationen der Softas begannen, hatte die — nebenbei gesagt, ungewöhnlich schwache — Garnison unzweideutig zu erkennen gegeben, daß sie mit den Bestrebungen der Softas sympathisire. Es gab nur ungefähr 1800 Mann Nizams in der Hauptstadt; alles Andere waren Redifs und Rekruten aus Kleinasien, ungemein fanatisches Volk, welches sich von vornherein nie dazu verstanden haben würde, an die heiligen Ulemas und Softas Hand anzulegen. Die Leiter der Bewegung kannten diese Stimmung genau, und das war keiner der letzten Gründe dafür, daß sie die Demonstrationen von allem Anfange an durch die Ulemas und Softas einleiten ließen.

Es blieb jetzt nur noch im Pallaste jene Partei übrig, welche gegen eine Entthronung Abdul-Aziz's zwar nichts einzuwenden gehabt hätte, die aber verlangte, daß Jussuf Izzedin an seiner Stelle den Thron besteige. Mit dieser Partei ließ sich nicht paktiren, aber der heutige Sultan Murad, wie seine Freunde Midhat und Halil Scherif, glaubten es mit ihr selbst im ungünstigsten Falle aufnehmen zu dürfen. Die Partei war zwar nicht gering und nicht ohne Einfluß, aber sie hätte sich nie und nimmer auf die Bevölkerung, am allerwenigsten auf die Ulemas und Softas stützen können. Erst jüngst wieder hatten die Ulemas feierlich erklärt, das Volk würde sich erheben, wenn man versuchte, die alte und ehrwürdige Thronordnung umzustoßen, welche der Stifter der Dynastie im dreizehnten Jahrhundert aufgestellt. Sie hatten weiter erklärt, daß nach Umstoßung der jetzigen Thronfolge und durch Einführung des Erstgeburtsrechts die Religion selbst Schaden leiden müßte; folgt der Sohn immer auf den Vater — hatten sie in den Moscheen gepredigt — so wird die Macht der Sultane bald so groß werden, daß diese sich kaum mehr um die Religion kümmern und an der Verfolgung ihrer Pläne hindern lassen dürften. Solche Anschauungen waren in den letzten Wochen mit emsiger Geschäftigkeit unter das Volk getragen worden. Zu welchem Zwecke und auf wessen Betreiben, liegt auf der Hand. Die Verschworenen erreichten denn auch ihren Zweck vollständig. Als heute Morgen die Katastrophe eintrat, wagte die Partei Jussuf Izzedin's gar keinen Widerstand. Der Sohn folgte dem entthronten Vater nach dem alten Serail.

Wie sich die entscheidende Szene im Pallaste eigentlich abspielte, darüber gibt es bis jetzt nur vage Gerüchte. Etwa um halb 10 Uhr Morgens hielt eine Reihe von Wagen an einem der hinteren Thore von Dolmabagdsche und eine starke Militäreskorte umgab sie. Mit verstörtem und leichenblassem Gesichte erschien Abdul-Aziz und bestieg den ersten der Wagen; etwa 20 Personen seiner unmittelbaren Umgebung folgten ihm. Kaum hatte sich der Zug in scharfem Trabe nach dem alten Serail in Bewegung gesetzt, als auch die Eunuchen mit den Eingangs erwähnten Rufen in die Straßen stürzten und auf dem Kastell 101 Kanonenschüsse gelöst wurden. Die Aufregung, die jetzt allenthalben herrschte, ist nicht zu beschreiben; aber es war keine Aufregung von irgendwie drohendem Charakter. Konstantinopel sah aus, als feierte es ein großes Volksfest. Die Börse hat das Ereigniß mit einer ziemlich starken Hausse in allen türkischen Effekten aufgenommen.

Badische Chronik.

Generalsynodal-Wahlen.

† Karlsruhe, 6. Juni. Wie in Bretten, so traten nachträglich nochmals Ober-Hofprediger Doll und Militär-Oberpfarrer Schmidt in der geistlichen Abgeordnetenwahl der Diözese Schopfheim in Konkurrenz. Doll siegte mit 9 gegen 5 Stimmen. Ersatzmann wurde Dekan Fischer. Je nachdem nun Doll in der einen oder andern Diözese annimmt, wird für ihn in der zweiten Militär-Oberpfarrer Schmidt (konservativ) oder Dekan Fischer (liberal) eintreten.

Die weltliche Wahl der Diözesen Boxberg-Adelsheim fiel mit 20 gegen 4 Stimmen auf den Gutsbesitzer und Kirchenältesten Otto Stein von Sindolsheim (liberal). Als Stellvertreter wurde gewählt: Bürgermeister Hofert von Bödigheim (liberal).

Die weltliche Wahl der Diözese Freiburg fiel mit 11 gegen 1 Stimme auf Kreisgerichts-Rath Eimer (liberal). Als Ersatzmann wurde Kirchenältester Bäfin in Mergen mit 7 gegen 4 Stimmen gewählt, welche auf Stadtdirektor Engelhorn fielen.

In Neckargemünd fiel die weltliche Wahl auf Hrn. Oberstaatsanwalt Kiefer mit 13 St. von 20.

In Wertheim wurde als weltlicher Abgeordneter gewählt Hr. Rentner Klein (lib.), als Ersatzmann Hr. Professor Platz (lib.).

η. Lörrach, 6. Juni. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode fielen von 23 Wählerstimmen 22 auf Hrn. Karl Wilhelm Däublin von Efringen (lib.). Die 23. Stimme ging aus Versehen dadurch verloren, daß ein Wähler Karl Friedrich schrieb, statt K. W., den er selbst auch wählen wollte. Als Ersatzmann ging einstimmig Hr. Oberschulrath Wallraff (lib.) in Karlsruhe aus der Wahlurne hervor.

§* Pforzheim, 6. Juni. Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt, behufs Bestreitung verschiedener größerer Ausgaben, so namentlich für Schulhaus-Bauten und zur Tilgung älterer Schulden ein Anlehen zu machen, und da man die Zeitverhältnisse für eine solche Finanzoperation als günstig hält, so hat man den Weg der Schuldverschreibung, d. h. die Ausgabe von 4½ Proz. Obligationen in's Auge gefaßt. In einer jüngst abgehaltenen Bürgerausschuß-Sitzung gelangte die Sache nun zur Verhandlung und wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, es sei die Erwirkung eines Privilegiums zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zur Höhe von 1,500,000 M. unter den vom Stadtrathe festgestellten und vorgetragenen Bedingungen zu genehmigen. Diese Bedingungen lauten, außer was die Verzinsung betrifft, dahin, daß 600 Obligationen zu 1000 M., 1000 Obl. zu 500 M., 1500 Stück zu 200 M. und 1000 Stück zu 100 M. ausgegeben und eine Amortisationsquote von 1 Proz. angenommen werde. — Die außerordentlich flauen geschäftlichen Verhältnisse übten ihre Wirkung auch über die verflossenen Pfingstfeiertage in sehr wahrnehmbarer Weise, indem namentlich der Verkehr auf unsern verschiedenen Eisenbahnlinien ein viel weniger lebhafter als früher war.

Vermischte Nachrichten.

— Kassel, 4. Juni. Der ständige Ausschuß des Deutschen Journalistentags trat heute Vormittag hier zusammen, um Zeit, Ort und Tagesordnung der diesjährigen Generalversammlung des Deutschen Journalistentags festzustellen. Es wurde beschlossen, die Versammlung in Wiesbaden (auf Einladung des dortigen Gemeinderaths) am 19., 20. und 21. August abzuhalten. Die Tagesordnung ist, wie folgt, festgestellt: Erster Tag (20. August): 1) Berichterstattung des Vororts Bremen über Geschäftsführung, Rechnungslage und über einen Antrag auf Statutenänderung (Aufnahme von Journalistenvereinen als Mitglieder des Journalistentags); 2) Bericht des Generalsekretärs über seine Thätigkeit als Leiter d s Archivs und des Stellenvermittlungs-Bureau's; 3) Pensionskasse für Journalisten; 4) Stellung der Zeitungspresse zur orthographischen Reform. Zweiter Tag (21. August): Verhandlung über Preßrechts-Fragen: a. Zeugnißzwang; b. Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen; c. Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte; d. Rückfallbestrafung bei Preßvergehen; e. Berichtigungszwang.

Nachschrift.

† **Wien**, 6. Juni. Die „Polit. Korresp." meldet: Ueber Aufforderung des Zentralkomité's zur Unterstützung Verwundeter und Kranker in Kriegszeit richtete der Belgrader Metropolit Michael ein Zirkular an die Geistlichkeit, worin dieselbe aufgefordert wird, die Zwecke des Vereins auf das Wirksamste zu unterstützen.

† **Wien**, 6. Juni. Die „Presse" meldet: Am 1. Juni hat der Austausch der österreichisch-rumänischen Handelskonvention, die am 1. Juli in Kraft zu treten hat, stattgefunden. Die rumänischen Minister Bratiano und Kitzo widersetzten sich der Ratifikation und drohten mit ihrer Demission. Darauf wurden dem österreichischen Generalkonsul die energischsten Instruktionen ertheilt. Dieser klärte die rumänische Regierung über die Konsequenzen ihres Verhaltens auf und binnen 24 Stunden waren die Ratifikationen ausgetauscht.

† **Rom**, 7. Juni. Der formelle Abschluß der Verhandlungen über die Baseler Konvention ist durch einige Detailfragen verzögert, indeß steht in Kürze auch deren Erledigung bevor.

† **Paris**, 7. Juni. Der hiesige türkische Botschafter theilte im Auftrage des Großvezirs der Regierung mit, daß die Pforte, abgesehen von einer Amnestie für die zur Unterwerfung bereiten Insurgenten, zu einem sechswöchentlichen Waffenstillstand bereit sei, falls es der Pforte inzwischen freistände, die nöthigen Truppenbewegungen zur Konzentrirung ihrer Streitkräfte und zur Verproviantirung Niksics zu bewerkstelligen.

† **Versailles**, 6. Juni. In der Deputirtenkammer, wo die Debatte über den höheren Unterricht fortgesetzt wurde, brachte Naquet den Antrag auf Wiedereinführung der Ehescheidung ein.

† **Stockholm**, 6. Juni. Die Königin Mutter Josephine ist gestorben.

† **Kostantinopel**, 7. Juni. Acht Millionen L. in Obligationen der konsolidirten Anleihe, welche vom Schatze des Sultans Abdul Aziz herrühren, sind am 5. Juni beim Finanzministerium hinterlegt worden; dieselben werden nicht in Umlauf gesetzt. Kiamil Pascha soll zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden. Die Söhne des Sultans werden künftig regelmäßige Schulkurse hören. Mahmud Pascha wird seinen Wohnsitz in Tscherme bei Bhio nehmen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Juni, die übrigen vom 6. Juni.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28fr.	94½
Baden 5% Obligationen	104½	burg 4% „ i. Thl. à 105fr.	93⅞
„ 4½% „	101	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	93⅝	£ à 12.	100
„ 3½% Oblig. v. 1842	92¾	„ 5% do. von 1871	94¾
Bayern 4½% Obligationen	100½	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97½
Württemberg 5% Obligat.	104½	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	—	A.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	94½	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97⅞	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	101½
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	57	(10/40r v. 1864)	101⅞
„ 5% Papierrente		3% Spanische	12⅜
Zins 4½%	54½	Bolle französ. Rente	105

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	151½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	68¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	68½
Darmstädter Bank	101	5% dto. Steuerfr. neue „	67½
Oesterr. Nationalbank	679	5% do. (Neumarkt-Ried)	67⅝
Württemberg. Vereinsbank	108⅜	5% Donau-Drau	49
Oesterr. Kredit-Aktien	110⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	74
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64⅞
Rheinische Kreditbank	90¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85½	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	72
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	84¼	Vorarlberger	60
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	48½
Deutsche Effektenbank	101⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	52
Oesterr.-deutsche Bank	90¾	5% Ungar. Galiz.	52½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66⅛
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	73
4% Hessische Ludwigsbahn	99	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45⅜
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	96
5% österr. Frz. Staatsbahn	214¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅜
5% „ Süd-Lombarden	63½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	40½
5% „ Nordwestb.-A.	104¼	5% Rheinische Hypotheken-	
5% „ Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	118½	bank-Pfandbriefe	101¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	88	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148½	6% Pacific Central	92
5% Franz Josef-Eisenbahn	106¼	6% South Missouri	48½
Galizier	159		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-		Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—.—
Loose	108¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	96⅛
Bayr. 4% Prämien-Anl.	122	„ 100-fl.-Loose v. 1864	257.—
Badische 4% dto.	118⅞	Ungar. Staatsloose 100 fl.	139.80
„ 35-fl.-Loose	133.40	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	48.10
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.20
„ „ 25-fl.- „	153.40	Meininger 7-fl.-Loose	20.20
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	113

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	205.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	167.70	20-Francs-St. . „	16.19—23
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . l. S. 3½ %		Russische Imperial „	16.63—68
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 7. Juni. Kreditaktien 221.—, Staatsbahn 429.—, Lombarden 126.50, Disc. Commandit 106.20, Reichsbank 151.50. Tendenz: gedrückt.

Wiener Börse. 7. Juni. Kreditaktien 134.20, Lombarden 76.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 65.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.67. Tendenz: schwach.

New-York, 7. Juni. Gold (Schlußkurs) 112⅝.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Juni. 3. Quartal. 80. Abonnements-vorstellung. **II. Abtheilung.** Der Widerspenstigen Zähmung, Oper in 4 Akten, von Hermann Götz. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

D.100. Gaggenau. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß heute Vormittag ½11 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Stoeßer, Hechtwirth,

nach zurückgelegtem 38. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten,
Gaggenau, den 6. Juni 1876.
Die Hinterbliebenen.

D.111. Mannheim. Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen

Ludwig Berton,
Hauptmann und Compagnie-Chef,
Caroline Berton,
geb. Lichtenberger.

D.110.
Paul Halle,
Laura Halle, geb. **Müngner,**
Vermählte.
Leipzig, Pfingsten 1876.

D.101. Bei uns erschien so eben:

Wiel, J., Dr.,
Verfasser des »Tisch für Magenkranke«,

Diätetisches Koch-Buch

mit besonderer Rücksicht auf den **Tisch für Magenkranke.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis Mk. 4. 80 Pf., in Leinwand geb. Mk. 5. 80 Pf.

Ueber dieses einzig in seiner Art dastehende Buch, welches in kurzer Zeit 3 Auflagen erlebte, haben sich die ersten medicinischen Zeitschriften, als **Schmidt's Jahrbücher, Prager Vierteljahrschrift, Zeitschrift für practische Medicin, Correspondenzblatt der Schweizer Aerzte** u. s. w., die Professoren **Bock** in Leipzig, **Kussmaul** in Freiburg und **Luschka** in Tübingen, sowie eine grössere Anzahl anderer Zeitschriften und Zeitungen in der anerkennenswerthesten Weise ausgesprochen.

Freiburg i. Breisgau.
Fr. Wagner'sche Buchhandlung.

D.102. So eben erschien bei uns:

Reinigung und Entwässerung Freiburgs i. B.

Denkschrift der verehrlichen Bürgerschaft hiesiger Stadt vorgelegt von **H. Kast**, Großh. Bezirksarzt und Med.-Rath. 8 Bogen gr. 8°. mit einem generellen Kanalisations-Plan, entworfen von Ingenieur **Lueger.**
Preis 2 Mark.

Freiburg i Breisgau.
Fr. Wagner'sche Buchhdlg.

D.66.1. **Freiburg.**

Gesuch.

Unterzeichneter sucht sogleich einen tüchtigen Monteur auf Wasserleitung und 2 gute Blechnergehilfen bei hohem Lohn.

Freiburg, 4. Juni 1876.
A. Rohrwasser,
Blechnermeister,
Schiffstraße 8.

D.103. **Ein junger Mann, Militär, flotter Zeichner mit coulanter Handschrift, in technischen und allen Bureauarbeiten erfahren und selbständig, sucht passende Stellung. Offerten befördert die Exped. d. Bl.**

Stelle für einen Kameralisten.

D.91. 1. Bei der Fürstlich Fürstenbergischen Domänenkanzlei in Donaueschingen ist die Stelle eines Sekretärs mit einem wissenschaftlich gebildeten Kameralisten, welcher nicht über 30 Jahre alt ist und eine Staatsprüfung mit gutem Erfolge bestanden hat, alsbald zu besetzen. Anfangsbesoldung 2600 Mark. Bewerber wollen ihr Gesuch unter Beigabe ihrer Studien-, Dienst- und Leumundszeugnisse im Laufe dieses Monats bei der benannten Domänenkanzlei einreichen. (H.6643 a.

Pension in Liebenzell

(im württemb. Schwarzwald).

D.99. 1. Kinder und junge Leute, die einen stärkenden Landaufenthalt oder eine Badekur gebrauchen sollen, finden gute Obhut und Pflege (bei billigen Preisen) in einer gebildeten und christlichen Familie dahier.

Anfragen an O. F. postlagernd Calw.

D.114. **Karlsruhe — Thiergarten.**

Freitag den 9. Juni 1876

I. Concert

des königlichen Musik-Direktors

B. Bilse

mit seinem aus **64 Künstlern** bestehenden Orchester aus Berlin.

Zum Besten

des unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise stehenden badischen Frauen-Vereins.

Besetzung:

20 Violinen.	1 Harfe.	2 Clarinetten.	2 Trompeten.
6 Violen.	3 Flöten.	2 Fagotts.	3 Posaunen.
6 Cellis.	2 Hoboen.	4 Hörner.	1 Tuba.
5 Contrabässe.	1 Engl. Horn	2 Cornet à Piston.	Schlag-Instrum.

Anfang 5 Uhr.

Billets à 1 Mark sind am Tage des Concerts bis 5 Uhr in der Musikalienhandlung von F. L. Schuster zu haben, an der Kasse à 1 M. 50.

Samstag den 10. Juni 1876

zweites und letztes Concert

im Thiergarten.
Anfang 5 Uhr.

D.84. **Baden-Baden.**

Im Grossen Saale des Conversationshauses.
Samstag, den 10. Juni:

GROSSES ORATORIEN-CONCERT

veranstaltet vom Kur-Comité.
Mitwirkende Solisten:

Fräul. **Therese Schneider** | Fräulein **Emma Steinbach**
Herr Kammersänger **Hauser** | Hr. **Hermann Rosenberg**

Mitglieder des Großherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe.

Chor: Der Grossherzogliche Hoftheater-Chor. — **Orchester:** Die Kapelle des Grossherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe und das Städtische Kur-Orchester von Baden.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister OTTO DESSOFF.

PROGRAMM.

1. **Fest-Ouverture** »Zur Weihe des Hauses«, Op. 124 . . . . . *Beethoven.*
2. **Finale** aus der unvollendeten Oper »Loreley«, Dichtung von E. Geibel, für Sopran-Solo. Chor und Orchester . *Mendelssohn.*
   Loreley: Fräulein SCHNEIDER.
3. »**Zigeunerleben**«, Dichtung von E. Geibel, für Soli, Chor und Orchester . . . . . *Schumann.*
4. **Neunte Symphonie** mit Chören zu Schiller's Lied »**An die Freude**« . *Beethoven.*
   Die Soli gesungen von den Damen Fräulein SCHNEIDER und Fräulein STEINBACH, den Herren HAUSER und ROSENBERG.

Anfang Abends 7 Uhr.
Reservirte Plätze zu 4 Mark nicht reservirte zu 2 Mark am Kurtaxen-Bureau.

Kurort Rigi-Klösterli.

Gasthof zum Schwert.

Eröffnet seit dem 15. Mai.
Pensions-Preise:

Dejeuner, Diner, 4 Uhr Café complet Souper et Logement 5, 5½ bis 6 Fr. per Tag, je nach Wahl der Zimmer. Service und Beleuchtung per Woche 2 Fr. Mai, Juni und September ermäßigte Preise.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens D.70.1.

der Eigenthümer
Zeno Schreiber.

Schwarzwald-Industrieausstellung

Villingen.

D.98. Mit Genehmigung des Großh. Ministeriums wird mit der Ausstellung eine Lotterie verbunden und es werden Ausstellungsgegenstände im Betrag von 37,500 Mark angekauft. — Loose à 1 Mark sind von heute an zu haben bei dem Kassier Herrn Fabrikant Zier. Bei Ankauf von 10 Loosen wird ein weiteres als Freiloos gegeben. Nähere Bestimmungen sind auf den Loosen verzeichnet.

Die Ausstellungs-Commission.

Richard Wagner-Verein in Mannheim.

Eintrittskarten zu den im August 1876 in ***Bayreuth*** stattfindenden 3 Aufführungen des Bühnenfestspiels **„Der Ring des Nibelungen"** von **Richard Wagner** sind zu je einem Cyclus (4 Abende) à 300 Mark von unserem Vorstandsmitglied Herren **Emil Heckel** dahier zu beziehen.

D.26 2. **Der Vorstand.**

B.518. 2. Nr. 1051. Konstanz.

Spitalkellerei Konstanz.

Weinpreisliste laut Taxation vom 5. Mai 1876.

1874r	Meersburger	blauer Sylvaner das Hektoliter zu	25 Mark,
1873r	Egelseer	" " " " "	30 "
1874/75r	Meersburger	" " " " "	35 "
1874r	Hinterhauser	" " " "	40 "
1873r	Egelseer Beerwein	" " "	50 "
1875r	Raiteberger "	" " "	60 "
"	" "	" " "	70 "
"	Meersburger Ruländer	" " "	80 "
1874r	Egelseer Traminer	" " "	90 "
"	Meersburger Ruländer	" " "	100 "

Konstanz, den 18. Mai 1876.
Städtische Spitalverwaltung.
Förster.

D.55. 2. Nr. 999. Konstanz.

Erledigte Buchhalterstelle.

Unsere Buchhalterstelle mit einem Minimalgehalte von 1800 Mark ist in Erledigung gekommen und soll längstens nach einem Vierteljahre mit einem im Staats- oder Gemeinderechnungswesen gründlich bewanderten Manne wieder besetzt werden.

Nur mit ganz guten Zeugnissen belegte Eingaben können Berücksichtigung finden.

Konstanz, den 3. Juni 1876.
Stadtrentamt.
Bogt.

Notariats Gehilfe,

ein, der selbständig arbeiten kann, schöne Handschrift und gute Zeugnisse besitzt, findet alsbald Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition d. Bl. D.95. 1.

Stelle-Gesuch.

D.94. 1. Ein gebildetes Frauenzimmer aus achtbarer Familie, das in allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als Arbeitslehrerin oder zur Stütze einer Hausfrau. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Gefällige Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter H. F.

D.90. 1. (48/VI) Offerten in

Brauerei-Artikeln

erbittet sich ein altes gut eingeführtes Haus. Commissions-Lager könnten vermöge der großen Räumlichkeiten für versch. Waaren angenommen werden. Feinste Referenzen stehen zu Diensten. Näheres unter ***H. S. 2724*** durch ***Rudolf Mosse, Heidelberg.***

Billard-Verkauf.

D.107. Ein noch neues, kaum ein Jahr gespieltes Billard von Schleiffer in Straßburg mit Schieblöchern, ist unter günstigen Bedingungen mit Zugehör wegen anderweitigem Gebrauch des Lokals zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Holzversteigerung.

Die Fürstl. Fürstenb. Forstei Hammereisenbach bei Donaueschingen versteigert am Montag den 12. Juni 1876, Nachmittags 2 Uhr, im Hammerwirthshaus zu Hammereisenbach aus dem F. Hammerwald und Krumpenhof, 3 Stunden von der Eisenbahn-Station Donaueschingen entfernt, 87 Buchenstämme mit 61 Kbm., 15 Ster Buchenklotzholz, 7 Ster Buchenanbruchholz, 38 Ster Buchenprügelholz, 552 Ster Nadelholzscheiter, 259 Ster Nadelanbruchholz, 300 Ster Nadelholzprügel und 8 Ster Tannenspaltholz. Zahlungsziel 1. Jan. 1877. Die Waldhüter in Hammereisenbach und auf dem Krumpenhof zeigen das Holz auf Verlangen vor. (H.6642a.) D.92.

Langholzverkauf.

D.23.2. Die Fürstl. Fürstenbergische Forstei Hammereisenbach bei Donaueschingen verkauft im Summissionswege am Mittwoch den 14. Juni 1876 Nachmittags 2 Uhr im Hammerwirthshaus zu Hammereisenbach mit Zahlungsfrist bis 1 Januar 1877 aus dem Hammer- und Krumpenhofwald 1976 Stück Nadelholzstämme, 233 Stück Säglötze und 106 Stück Eisenbahnschwellenhölzer mit zusammen 2513 Cubikmeter. Alles Holz ist entrindet, ohne Rinde gemessen und an die Wege beigebracht. Die Waldhüter in Hammereisenbach und auf dem Krumpenhof zeigen das Holz auf Verlangen vor. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage die F. Forstei. (H.6634 a.)

D.85. Langensteinbach.

Versteigerung von Bauarbeiten.

Die zur Erbauung der Oekonomiegebäude, Schulabtritte und der Hof- und Gartenabschlüsse für das Schulhaus zu Langensteinbach erforderlichen Arbeiten, im Anschlage für

Maurerarbeit	3974	Mk.
Steinhauerarbeit	1659	"
Zimmerarbeit	2372	"
Schlosserarbeit	235	"
Glaserarbeit	37	"
Blechnerarbeit	123	"
Tünchararbeit	252	"
Pflästererarbeit	920	"
zusammen	9535	Mk.

werden

Montag den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause hier, öffentlich versteigert, wozu Unternehmer mit dem Anfügen eingeladen werden, daß daselbst von heute Bauplan und Kostenberechnung zur Einsicht aufgelegt sind.

Langensteinbach, den 5. Juni 1876.
Der Gemeinderath.
Schmidt, Bmstr.
vdt Rathsch. Ried.

D.82. 1. Nr. 1883. Irsee.

Bekanntmachung.

An der neuerrichteten, am 1. August l. J. zu eröffnenden Heilanstalt für Geisteskranke zu Kaufbeuren (bayer. Kreis Schwaben und Neuburg) ist die Stelle eines **ersten Assistenzarztes** zu besetzen. Anfangsgehalt, falls bereits ärztliche Verwendung in einer Heilanstalt für Geisteskranke stattgefunden hat: 1800 M. nebst 360 M. Zulage. Nach Ablauf von 3 Jahren 2160 M. und nach weitern zwei Jahren 2520 M. Gehalt. Von dem Gehalte kommen 8 % für Dienstwohnung in Abzug.

Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, binnen 14 Tagen an den Unterfertigten einsenden, welcher auch die weitern Aufschlüsse zu geben bereit ist.

Irsee, den 4. Juni 1876.
Kgl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt.
Dr. Kiderle, K. Direktor.

D.83. 1. Nr. 1883. Irsee.

Bekanntmachung.

An der neuerrichteten, am 1. August 1876 zu eröffnenden Heilanstalt für Geisteskranke zu Kaufbeuren (bayer. Kreis Schwaben und Neuburg), ist die Stelle **einer Oberpflegerin** zu besetzen. Anfangsgehalt 1000 M. des Jahres mit Zulagen von 100 M., nach Ablauf von je 5 Dienstjahren aufsteigend. Hievon Abzug 5 %, als Wohnungsvergütung und 472 M. für Verpflegung II. Klasse.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen belegt binnen 14 Tagen an den Unterfertigten einsenden und demselben persönlich sich vorstellen.

Irsee, den 4. Juni 1876.
Kgl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt.
Dr. Kiderle, K. Direktor.

Verm. Bekanntmachungen.

D.109. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zum Tarif für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen der Großh. Badischen und der Main-Neckar-Eisenbahn vom 20. August 1874 wird ein mit dem 15. Juni l. J. in Wirksamkeit tretender I. Nachtrag, enthaltend:

1. anderweite Bestimmungen über die Giltigkeitsdauer der Billete, und
2. direkte Personen- und Gepäcktaxen für den Verkehr Oppenau-Darmstadt und Frankfurt

ausgegeben werden.

Die betreffenden Verbandsstationen werden hierüber nähere Auskunft ertheilen.

Karlsruhe, den 6. Juni 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Gündert.

B.981. 2. St. Blasien.

Holzversteigerung.

In den Domänenwaldungen des Forstbezirks St. Blasien werden folgende Hölzer mit Borgfrist bis 1. Dezbr. d. J. versteigert,

Montag den 12. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Adler in Todtmoos,

aus den Distrikten Superioratswald, Groß- und Kleinfreiwald:

186 Stämme tannenes Bau- und Gerüstholz, 20 Stück tannene Säglötze, 5 Stück buchene Nutzlötze, 1462 Ster buchenes und 305 Ster tannenes Scheitholz, 651 Ster buchenes und 170 Ster tannenes Prügelholz;

Dienstag den 13. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause Ellensohn in St. Blasien,

aus den Distrikten Lehenkopf, Kohlwald, Zipfelwald und Langhalde:

2 Stämme tannenes Bauholz, 61 Ster buchenes und 1313 Ster tannenes Scheitholz, 104 Ster buchenes und 1338 Ster tannenes Prügelholz.

St. Blasien, den 30. Mai 1876.
Großh Bezirksforstei.
Waßmer.

D.97. 1. **Rastatt.**

Offene Gehilfenstelle

Bei unterzeichneter Verwaltung ist die Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 1050 M. zu vergeben. Der Eintritt soll baldmöglichst geschehen. Bewerber wollen sich alsbald, unter Anschluß der Zeugnisse, anher wenden.

Rastatt, den 3. Juni 1876.
Großh. Studienfonds-Verwaltung.

Gehilfen-Gesuch.

D 87. 1. Bei unterzeichneter Stelle wird zu sofortigem Eintritt ein solider tüchtiger Gehilfe gesucht.

Eppingen, den 5. Juni 1876.
Großh. Amtsgericht (Gerichtsnotar).
Oppel.

D.88. Nr. 4471. Schönau. Bei diesseitigem Amtsgericht ist eine Aktuarsstelle, mit einem Gehalte von 1050 M. und ungefähr über 100 M. Nebenverdiensten, zu besetzen. Dienstantritt bis 1. August, bezhw. Mitte August l. J. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Schönau, den 5. Juni 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lochbühler.

D.93. Durlach. Bei dem Unterzeichneten ist eine Kanzleigehilfen-Stelle erledigt. Die Bewerber um dieselbe wollen sich in Bälde dahier melden.

Durlach, den 6. Juni 1876.
Gerichtsnotar
Hammer.

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Donnerstag den 8. Juni 1876:
Zum letzten Male:
Pariser Leben,
Operette in 5 Akten von Offenbach.
Freitag den 9. Juni 1876:
Bei halben Preisen. *
Die Lieder des Musikanten,
Volksstück mit Gesang in 5 Akten v. Kneisel.

* Dem Beispiele so vieler Theater folgend, habe ich mich entschlossen, von Zeit zu Zeit eine Vorstellung zu halben Preisen zu geben, und werde ich nicht verfehlen, hierzu die besten Volksstücke, Possen ꝛc. zu wählen.

Mit Achtung
Schmid.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.